

## Zwei Gärten zeigen Pflanzengesellschaften

Der bald hundertjährige Alpengarten Schynige Platte und der neue Alpine Garden Rotenboden sind nach demselben Konzept aufgebaut – und könnten gerade deswegen unterschiedlicher nicht sein.

Mitte Juli stellte die Gornergratbahn den Medien den höchsten Alpengarten Europas vor. Der Termin ist kein Zufall: Rund um die Station Rotenboden auf 2800 Metern über Meer blüht es an den Hängen, in den Gräben und auf den in verschiedensten Rot-, Grün- und Grautönen schimmernden Felsen.



*Der Walliser Jakob Graven (links) und der Berner Oberländer Adrian Möhl (mitte, hier an der Medienorientierung) arbeiten bei Aufbau und Pflege des Alpine Gardens Rotenboden Hand in Hand.  
(Foto: Sibylle Hunziker, zvg)*

Alle paar Schritte wechselt die Pflanzensammensetzung je nach Exposition, Geologie und Bodenbeschaffenheit: Verschiedene Seggen zeigen an, wo Wasser aus dem Hang austritt; aus steinigen Blaugras- und Krummseggenrasen, leuchten Fleischrote Mannsschilde, Polsternelken und andere winzige Blüten; in Schneetälchen blüht das Matterhorn-Täschelkraut, das in der Schweiz nur auf dem fluorhaltigen grünen Gestein um Zermatt vorkommt; und trockene Windkanten sind eingesponnen von den eng am Boden anliegenden Spalieren der Quendelblättrigen Weiden, in deren wenige Zentimeter hohem «Schutzwald» zierliche Faltenlilien und stämmiger Alpen-Mauerpfeffer wachsen.



*Das Matterhorntäschelkraut (*Thlaspi sylvium*) kommt in der Schweiz nur um Zermatt vor – auch im Alpine Garden Rotenboden.  
(Foto: Adrian Möhl, zvg)*



*Der Fleischrote Mannsschild blüht auf dem Rotenboden an allen Wegrändern. (Foto: Sibylle Hunziker, zvg)*



*Die Faltenlilie ist eine zarte, kleine Schönheit, die nur entdeckt, wer gut hinschaut.  
(Foto: Adrian Möhl, zvg)*

## Die Entdeckung der Pflanzengesellschaften

«Es ist kein Zufall, dass die Wissenschaft der Pflanzensoziologie in den Alpen entstanden ist», sagt Adrian Möhl. Der Botaniker, der unter anderem für den Alpengarten Schynige Platte arbeitet, ist für das Konzept des neuen «Alpine Garden» am Gornergrat verantwortlich. «Nirgendwo sonst kann man das Zusammenspiel zwischen den unterschiedlichen Pflanzengesellschaften und ihren Umweltbedingungen so unmittelbar beobachten wie in den kleinräumig strukturierten alpinen Lebensräumen.» So hatte der Bündner Josias Braun-Blanquet, der in seinem 1928 publizierten Werk «Pflanzensoziologie» eine neue Methode für der Erfassung der Biodiversität entwickelte, unter anderem auch die Vegetation um Zermatt eingehend untersucht.

An der Universität Montpellier, wo Braun-Blanquet arbeitete, studierte zu dieser Zeit auch Werner Lüdi. Er brachte die neue Methode heim an die Universität Bern – und machte sie 1927 zur Grundlage für den Aufbau des botanischen Alpengartens auf der Schynige Platte. Damit verfolgten der Forscher und vormalige Volksschullehrer Lüdi drei Ziele: Die Alpenpflanzen sollten unter möglichst naturnahen Bedingungen im geschützten Garten wachsen können; die Forschung sollte das Zusammenleben der Alpenpflanzen beobachten können; und schliesslich sollten die Besucherinnen und Besucher nicht einfach mit Pflanzennamen überschwemmt werden, sondern die Lebensweise von Pflanzen und ihre Lebensräume besser verstehen.



*Ein Garten mit grossartiger Kulisse (Foto: Adrian Möhl, zvg)*

## Mit dem Garten zu den Blumen

Eins zu eins umgesetzt werden konnte dieses Konzept nur für die Pflanzengesellschaften, die bei der Gründung des Alpengartens auf dem Gebiet der Alp Üsser Iselten zwischen den Kalkfelsen der Schynige Platte schon da waren. Weitere



Lebensräume – etwa Hochstaudenfluren, Flachmoore oder Standorte mit Urgestein – wurden künstlich angelegt. So kann der Alpengarten derzeit 800 Alpenpflanzenarten aus allen Regionen der Schweiz zeigen – auch dank langer Erfahrung und einem engagierten Gartenteam.

Allerdings ist die Pflege eines solchen Gartens schon auf der Schynige Platte auf 2000 Metern über Meer eine grosse Herausforderung. Auf dem Rotenboden auf 2800 Metern über Meer mit der wesentlich kürzeren Vegetationsperiode ist «Gärtnern» in dieser Art schlicht nicht mehr möglich.

Deswegen riet Adrian Möhl, „mit dem Garten zu den Blumen zu gehen“ – das heisst, den Gästen die Pflanzen zu zeigen, die schon da sind. Und das sind nicht wenige: 148 Arten fand der Botaniker allein am ersten Tag, nachdem er zusammen mit der Bahn eine Fläche von 5000 Quadratmetern für den „Alpine Garden“ ausgewählt hatte. Alle Arten werden in ihren natürlichen Pflanzengesellschaften gezeigt, weil sie ja bleiben, wo sie schon bisher gewachsen sind.



*Das Alpensteinkraut (*Alyssum alpinum*), die das Gartenteam aus Samen vom Gornergrat gezogen hat, fühlt sich im Alpengarten auf der Schynige Platte wohl – auch, weil ihm Jasmin Senn und die anderen Gärtnerinnen schneller wachsende Konkurrenz vom Leibe halten. (Foto: Sibylle Hunziker, zvg)*

Die beiden pflanzensoziologisch organisierten Gärten auf der Schynige Platte und auf dem Rotenboden tauschen sich rege aus und ergänzen sich gut. Denn gerade weil sie auf dem gleichen Konzept basieren, ist jeder einzigartig, besteht doch der Rotenboden genau aus der hochalpinen Vegetation, die auf der Schynige Platte nur in kleinen „Schaufenstern“ zwischen anderen Lebensräumen der alpinen Stufe gezeigt wird. Ausgesprochen wohl fühlt sich in so einem Schaufenster zum Beispiel das Alpensteinkraut. Die Alpengärtnerinnen haben es aus Samen vom Gornergrat gezogen, den sie mit Adrian Möhl besucht hatten.

### **Gäste lassen sich begeistern**

Weil die meisten hochalpinen Pflänzchen klein bis winzig sind, werden sie von Laien oft übersehen. Die 100'000 Gäste, die im Rotenboden jeden Sommer aussteigen und für ein Selfie mit der Matterhornspiegelung querfeldein zum Riffelsee eilen, haben schon gröbere Schäden an der fragilen Flora verursacht. „Der Garten hilft uns nun bei der Besucherlenkung“, sagt Wendelin Schwery, Projektleiter der Gornergratbahn. Und er ist froh, dass sich die eingezäunte Fläche mit den klar definierten Wegen gut erholt – so, wie sich das sein Team nach einem Besuch auf der Schynige Platte erhofft hatte. Schilder mit Bild, Namen und QR-Code für Zusatzangaben laden die Gäste auf dem Rotenboden ein, die kleinen Wunder am Wegrand zu entdecken. „Wenn sie erst mal hinschauen, wollen viele Leute mehr über die Alpenflora wissen“, sagt Jakob Graven.



*Schilder mit QR Codes geben Informationen zur spannenden Alpenblumenwelt am Gornergrat. (Foto: Adrian Möhl, zvg)*

Der auf botanische Touren spezialisierte SAC-Wanderleiter aus dem nahen Findlen kümmert sich im Alpine Garden um Wege und Beschriftungen. Dabei wird er gerne von Besucherinnen und Besuchern ausgefragt – gleich wie das Gartenteam während seiner Arbeit auf der Schynige Platte, mit dem der begeisterte Liebhaber und Kenner der einheimischen Flora schon seit Jahren Erfahrungen und Wissen über Alpenpflanzen und die unterschiedlichen Bergregionen austauscht.  
Sibylle Hunziker

Josias Braun-Blanquet (1920), Observations sur la végétation et sur la flore des environs de Zermatt (1919-1920). Bulletin de la Murithienne. Société Valaisanne de Sciences Naturelles. Sion., 41, 18–55.  
Werner Lüdi (1948), Die Pflanzengesellschaften der Schynigeplatte bei Interlaken und ihre Beziehungen zur Umwelt. Eine vergleichend-ökologische Untersuchung. Veröffentlichungen des Geobotanischen Instituts der ETH, Stiftung Rübel, Zürich, 23.



*Der Botanische Alpengarten Schynige Platte mit Eiger, Mönch und Jungfrau (Foto: Sibylle Hunziker, zvg)*